

□ □ □ □ □ Es ist ein Ros' entsprungen. □ □ □ □ □

Fritzchen bittend, „weißt du, weil du doch auch das Lied so gern hast: Es ist ein Ros' entsprungen!“

„Ja, Fritzchen hat recht,“ sagte der Vater, „und das Lied müßt ihr nachher noch singen. Nun wollen wir uns aber Christkindchens Geschenke ansehen.“

Jetzt war Fritzchen doch der erste, der drüben im Bescherungszimmer war.

Doch was hatte das zu bedeuten, daß Onkel Doktor da mit Tante Hanna hinter dem Baume stand und sie umschlungen hatte? Fritzchen hörte gerade noch, wie er sagte:

„So ist doch auch für mich noch ein Röslein, das Röslein des Glückes aufgeblüht!“

Dann aber nahmen die schönen Geschenke des Christkindchens ihn völlig in Anspruch. Nichts hatte es von seinen Wünschen vergessen. Der große Steinbaukasten, einen schönen bunten Farbenkasten für seine Kriegsbilder, viele bunte Soldaten und Pferde, die er nun gleich abmalen konnte, alles war da. Wenn das Schwesterchen das alles beim Christkind bestellt hatte, dann wußte es ja fein, womit Jungen gerne spielen.

Aber ein merkwürdiger Heiligabend blieb es doch. Warum hatte Tante nur so ein kleines Weilchen mit ihnen gespielt und war dann wieder zu Mutter gegangen? Und Onkel Doktor erzählte dem Vater so eifrig etwas und dann tranken sie ihr Weinglas mit einem Male aus und umarmten sich dann und küßten sich? Fritzchen war starr, Männer küßten sich auch?

„Ja, Buben, das ist heute ein wunderbarer Heiligabend,“ sagte der Vater, „was sagt ihr nur dazu? Das